

## Erfahrungsbericht Frankreich

Weil ich schon immer mal eine Zeit lang im Ausland leben wollte und es für Wirtschaftsinformatiker nur zwei mögliche Unis gibt, die auch informatikspezifische Module anbieten, fiel meine Wahl auf Frankreich, da ich schon in meiner Schulzeit viel Spaß an der französischen Sprache hatte. Außerdem wollte ich über meinen Tellerrand der Uni Göttingen hinausblicken und mir mal eine andere Uni ansehen. Um diese beiden Wünsche zu kombinieren habe mich für ein Auslandssemester an der EFREI in Paris entschieden.

Bevor ich nach Paris gezogen bin, habe ich über das Portal Studapart mit einem Account der französischen Uni nach Wohnungen gesucht. Als ich eine passende Wohnung gefunden hatte, musste ich 2000 € im Voraus (für die erste Miete, Bearbeitungsgebühren und eine Garantie für die Wohnung) zahlen. Da die Wohnung bereits möbliert war, bin ich zusammen mit meiner Familie im Zug angereist. Jeder hat für mich ein Teil des Koffers freigeräumt und so habe ich alle meine Sachen gut im Zug transportieren können.

Während meines Aufenthaltes in Paris habe ich in Massy Palaiseau gelebt, ein Bezirk im Süd-Westen der Ile de France, wie man den Großraum Paris nennt. Von dort kommt man in 45 Minuten in die Innenstadt mit der RER B. Zur Uni habe ich aber leider immer mindestens eine Stunde gebraucht, weil ich von der RER B immer in einen Bus umsteigen musste, für ein halbes Jahr war die Fahrtzeit für mich aber ertragbar. Im Nachhinein hätte ich aber eher eine Wohnung im Stadtzentrum oder in Villejuif gesucht, wobei man auch aus dem Stadtzentrum um die 40 Minuten bis zur Uni gebraucht hätte. Massy war eine sehr ruhige und moderne Wohngegend abseits von allen Müllbergen und Streiks, die sich hauptsächlich auf andere Bezirke ausgewirkt haben. Auch von den Unruhen im Sommer hat man in Massy nichts mitbekommen, aber Stadtteile in der Nähe der Uni waren betroffen. Durch die Streiks sind die immer vollen Züge aber noch einmal deutlich voller gewesen. In Massy habe ich mit einer anderen Studentin aus Göttingen in einer Zweier-WG im ECLA Campus gewohnt. Das ist ein 2019 eröffnetes Studentenwohnheim, welches z. B. einen großen Coworking Space und ein Fitnessstudio hat. Außerdem wird direkt daneben gerade ein weiteres Wohnheim gebaut.

Zur Warnung: Die Bürokratie in Frankreich ist sehr langsam, so brauchte ich im Vorfeld z. B. fast 6 Monate bis das Learning-Agreement von beiden Seiten unterschrieben und alles Organisatorische geklärt war. Auf meinen französischen Studentenausweis musste ich dann in Frankreich noch über 4 Monate warten und jedes Mal die Security fragen, dass ich die Uni betreten darf. Außerdem habe ich in der EFREI Mastermodule belegt, obwohl ich in Göttingen erst am Ende meines Bachelors war, weil die angebotenen Bachelormodule zu grundlegend waren. Hier lernen die Studenten im Bachelor viel Mathe und Physik und erhalten eher einen generellen Überblick über verschiedene Themen ihres Studiums. Erst im Master vertieft man das Wissen. Das letzte Bachelorjahr ähnelt so eher dem Angebot der Göttinger O-Phase. Für mich waren die Mastermodule dadurch viel nützlicher. Für Masterstudenten aus Göttingen könnte es aber sein, dass der theoretische Hintergrund bei den Mastermodulen fehlt und dann nicht angerechnet werden kann.

In den ersten drei Monaten, von Januar bis Ende März hatten wir nur zwei Kurse, weil die französischen Studenten zeitgleich Praktika absolvieren mussten. Dieses waren ein Französisch-Kurs und das Internationale Masterprojekt, in dem ein Projekt entwickelt und programmiert wurde. Dementsprechend mussten wir selten in der Uni sein und konnten stattdessen Paris erkunden, was durch den vielen Regen und Wind manchmal nicht ganz so schön war. An der EFREI gab es außerdem keine anderen Erasmus Studenten, nur uns zwei Deutsche und fünf Chinesen, die ihren kompletten Master in Frankreich machen. Dadurch waren besonders die ersten Kurse fast schon Einzelunterricht.

Die späteren Kurse ab April waren dann ausschließlich mit denselben Franzosen, etwas wie in der Schule und mit circa 25 Personen. Dadurch hatte man die Gelegenheit, bei Fragen die Profs direkt anzusprechen. An der EFREI ist es normal, eine lange Zeit an der Uni zu sein. So hatten wir kein einziges Fach, das nicht mindestens 3 Stunden am Stück gemacht wurde. Ab April hatte man teilweise sogar einen ganzen Tag durchgehend von 8:00 Uhr bis 18:20 Uhr nur ein einziges Modul. Diese langen Tage waren aber immer online. Auch ist es nicht selten vorgekommen, dass wir samstags online von 8:00 bis fast 14:00 Uhr Uni hatten, dafür aber freitags frei war. Außerdem gibt es an der Uni eine Anwesenheitspflicht, bei jedem Kurs muss man sich in einer App eintragen lassen und kann im Laufe des Semesters nur 15 unentschuldigte Fehltage haben. Auch wechseln die Stundenpläne jede Woche, man hat also keine festen Zeiten für bestimmte Module und auch nicht jedes Modul jede Woche.

Was mir auch noch aufgefallen ist: Das Masterprogramm, das ich gewählt hatte, sollte eigentlich komplett auf Englisch sein. Die Profs haben jedoch teils durchgehend Französisch, teils Englisch mit uns Studenten geredet, auch manche Vorlesungen und Übungen waren komplett auf Französisch, selbst die Skripte. Die Profs waren aber trotzdem sehr hilfsbereit, Dinge ggf. nochmal auf Englisch zu wiederholen. Die Themen des Unterrichts sind deutlich anwendungsbezogener als in Deutschland. So macht man in jedem Modul erst Vorlesungen, dann Übungen und zum Ende des Semesters hin arbeitet man an Projekten. Dadurch bekommt man einen ganz anderen Blickwinkel als in Göttingen, wo die Module doch recht theoriebezogen sind. Wenn man alle Module durchzieht, hat man viel Stress und eine hohe Arbeitslast, da alle Abgaben am Ende des Semesters sind.

Abschließend kann ich sagen: in Paris kann man echt viel machen. Es gibt viele Netzwerke, die Aktivitäten anbieten, ich habe viele Museen besucht, da die für alle EU-Bürger unter 26 umsonst sind und auch die Stadtparks und Parks und Wälder in der Umgebung sind sehr sehenswert. Man kann von Paris auch viele weitere Ziele in kurzer Zeit erreichen, wie z. B. die Klippen von Étretat oder der Garten von Claude Monet in Giverny. Auch die Uni bietet viele Aktivitäten an, wie z. B. Sportclubs oder Gaming-Events und Weinverkostungen. Das Leben in Paris ist jedoch recht teuer, die Inflation ist auch hier zu spüren. Paris im Frühsommer ist unglaublich schön, doch im Winter ist die Stadt oftmals sehr grau und es ist sehr häufig bewölkt. Für das alltägliche Leben sind Französischkenntnisse auch sinnvoll.

Zusammenfassend kann ich, obwohl ich es mir anders vorgestellt habe, ein Auslandssemester mit Erasmus+ in Paris empfehlen. Man kann viel neues über ein fremdes Land lernen und viele andere Einblicke in Informatikbereiche erlangen, die in Göttingen so nicht angeboten werden. Außerdem kann man viel mehr erleben als wenn man Paris nur im Urlaub besuchen würde.